

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	11
Einleitung	13
1 Der Analyserahmen des Regierens im erweiterten europäischen Mehrebenensystem	25
1.1 Das Konzept des „Regierens“	25
1.2 Die Konzeption des (erweiterten) europäischen Mehrebenensystems	31
1.3 Institutioneller Wandel in einem erweiterten Mehrebenensystem	41
1.4 Einbettung der EU in den internationalen Kontext der WTO	48
2 Institutioneller Wandel in der formalen Organisation	54
2.1 Vertragsveränderungen im Bereich der Kompetenzverteilung in der gemeinsamen Handelspolitik aufgrund des Anpassungsdrucks der WTO	54
2.1.1 Grundlage der gemeinsamen Handelspolitik: Die Unterscheidung in ausschließliche und gemischte Kompetenzen	56
2.1.2 Anpassung der EU an die neuen vertraglichen Regelungen der WTO: Der Streit um die Kompetenzen	60
2.1.3 Verschiebung hin zu ausschließlichen Kompetenzen in der Handelspolitik vor dem Hintergrund der neuen Handelsagenda	64
2.2 Die Verordnung gegen Handelshemmnisse als Antwort auf das Angebot des WTO-Streitbeilegungsverfahrens	68
2.2.1 Die enge Verknüpfung der Verordnung gegen Handelshemmnisse mit dem multilateralen Rahmen der WTO	70
2.2.2 Orientierung der Verfahren der Verordnung gegen Handelshemmnisse an WTO-Normen	72
2.2.3 Gestraffte Fristen der Verordnung in Anlehnung an das WTO-Streitbeilegungsverfahren	74
2.2.4 Starke Verankerung von Verhandlungslösungen in der Verordnung gegen Handelshemmnisse in Anknüpfung an die WTO	76
2.3 Zwischenfazit: Institutioneller Wandel der formalen Organisation aufgrund der Einbettung in die WTO	78

3	Institutioneller Wandel von Routinen	81
3.1	Funktionalisierung und Spezialisierung: Organisatorische Veränderungen in der Kommission und speziell der GD Handel	81
3.2	Eine neue Informations- und Konsultationspraxis der Kommission gegenüber den Mitgliedstaaten: das Streitbeilegungsverfahren	88
3.3	Ausbau der direkte Kommunikationswege mit Wirtschaftsakteuren auf der nationalen Ebene: Verordnung gegen Handelshemmnisse und Marktzugangsstrategie	93
3.4	Veränderte Routinen durch zusätzlicher WTO-Arenen bei bilateralen Handelsverhandlungen: der Fall Chinas Beitritt zur WTO	100
3.5	Zwischenfazit: Institutioneller Wandel in den Routinen aufgrund der Einbettung in die WTO	105
4	Institutioneller Wandel der Konzepte legitimer Ordnung	108
4.1	Idealtypen zivilgesellschaftlicher Einbindung auf internationaler Ebene	113
4.1.1	Zugang zivilgesellschaftlicher Akteure zur internationalen Ebene	116
4.1.2	Steuerungsmechanismen	118
4.1.3	Konzeption zivilgesellschaftlicher Akteure	122
4.1.4	Funktionen zivilgesellschaftlicher Akteure	126
4.1.5	Funktion von Öffentlichkeit	128
4.1.6	Fazit: Vier Idealtypen zivilgesellschaftlicher Einbindung	131
4.2	Zivilgesellschaftliche Einbindung in der WTO	136
4.2.1	Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure als Konsultationsmodell: Der selektive Zugang zur WTO-Ebene	137
4.2.2	Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure: Die Unterstützungsfunktion zivilgesellschaftlicher Akteure	141
4.2.2.1	Die Unterstützungsfunktion zivilgesellschaftlicher Akteure in der Öffentlichkeit – die WTO wird „kommuniziert“	141
4.2.2.2	Das Schaffen von Transparenz für die Unterstützungsfunktion der zivilgesellschaftlichen Akteure	145
4.2.2.3	Instrumente der Information zivilgesellschaftlicher Akteure	147
4.2.3	Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure als selektive Konsultation: Die Konzeption der zivilgesellschaftlichen Akteure als Träger von Ressourcen	149
4.2.3.1	Anerkennung der zivilgesellschaftlichen Akteure als Träger von Ressourcen in den informellen Konsultation des Sekretariats	150
4.2.3.2	Streitbeilegungsverfahren: „Amicus Curiae Briefs“ als neue Form der Beteiligung der Zivilgesellschaft	154

4.2.4	Grundkonzeption der Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure in die WTO als Zwei-Ebenen Modell	159
4.2.4.1	Die indirekte Einbindung der zivilgesellschaftlichen Akteure als Zwei-Ebenen Modell	160
4.2.4.2	Zwei-Ebenen Modell und das Lobbying der zivilgesellschaftlichen Akteure	162
4.2.5	Ansätze eines prozeduralen Kommunikations- und Kooperationsmodells	164
4.2.6	Fazit: Der Deutungsrahmen der WTO als von dem Modell der selektiven Konsultation und der Zwei-Ebenen Interessenvermittlung geprägt	170
4.3	Zivilgesellschaftliche Einbindung in der Europäischen Union	172
4.3.1	Zivilgesellschaftliche Einbindung in der EU als selektives Konsultationsmodell	173
4.3.1.1	Sozialer Dialog als institutionalisiertes Konsultationsverfahren	174
4.3.1.2	Partnerschaft als Konsultations- und Implementationsfunktion	177
4.3.1.3	Informationsvermittlung der Kommission im Konsultationsmodell	180
4.3.1.4	Zivilgesellschaftliche Akteure als Träger von Ressourcen	182
4.3.2	Konsultative Instrumente der Kommission mit kommunikativem Ansatz: Beispiele des Übergangs	186
4.3.2.1	Konsultationsstandards mit kommunikativen Ansätzen	186
4.3.2.2	Institutionalisierte Einbindungsrechte innerhalb der „Neuen Formen des Regierens“ – die „Offene Methode der Koordinierung“ als Ansatz zum Kommunikationsmodell	189
4.3.2.3	Online-Konsultationen als Einholen von Expertise und Etablierung eines Dialogforums	193
4.3.3	Das prozedurale Kommunikationsmodell: Schaffung transnationaler Räume zum Austausch guter Argumente in der Öffentlichkeit	195
4.3.3.1	Der kommunikative Ansatz des Wirtschafts- und Sozialausschusses	195
4.3.3.2	Deliberativer Beratungs- und Entscheidungsmodus im Konventsverfahren	199
4.3.3.3	Direkter Zugang zur europäischen Gerichtsbarkeit als Einbindungsstrategie des prozeduralen Kommunikationsmodells	201
4.3.3.4	Die „partizipative Demokratie“ der neuen europäischen Verfassung als Festschreibung des prozeduralen Kommunikationsmodells	205
4.3.4	Elemente der gesellschaftlichen Selbststeuerung einer Solidargemeinschaft	207
4.3.5	Fazit: Der Deutungsrahmen der EU Entwicklung vom Modell der selektiven Konsultation hin zum prozeduralen Kommunikationsmodell	211

4.4	Zivilgesellschaftliche Einbindung in die Generaldirektion Handel der Kommission	213
4.4.1	Zivilgesellschaftliche Einbindung in der GD Handel als Modell selektiver Konsultation: Der Dialog mit der Zivilgesellschaft als Mobilisierung von Unterstützung	214
4.4.1.1	Unterstützungsleistung der Zivilgesellschaft als Element des selektiven Konsultationsmodells	215
4.4.1.2	Gewinnung von Unterstützung durch Einbindung der Zivilgesellschaft vor allem auf nationaler Ebene	218
4.4.1.3	Instrumente der Informationspolitik der GD Handel im Konsultationsmodell	221
4.4.2	Zivilgesellschaftliche Einbindung in der GD Handel als Modell selektiver Konsultation: Konsultation zivilgesellschaftlicher Akteure als Träger von Ressourcen	223
4.4.2.1	Das „Investitionen Korrespondenten Netzwerks“ als Anbieter von Expertise	223
4.4.2.2	Online-Konsultationen als Einholen von Expertise	225
4.4.2.3	Kontaktgruppe als Berater und Transmissionsriemen zwischen Kommission und Zivilgesellschaft	227
4.4.3	Institutionalisierung von Dialog: Deliberative Elemente des Kommunikationsmodells in der GD Handel	229
4.4.4	Fazit: Der Deutungsrahmen der GD Handel als Konsultationsmodell mit Ansätzen prozederaler Kommunikation	237
4.5	Zwischenfazit: Institutioneller Wandel der Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure in die internationale und supranationale Politik als Konzept legitimer Ordnung	240
5	Regieren im erweiterten europäischen Mehrebenensystem: Verschiebung der institutionellen Balance des EU-Systems hin zur Gemeinschaftsförderung	244
	Literaturverzeichnis	259
	Anhang: Interviewliste	281